

MARBURGER
WINCKELMANN-PROGRAMM
2017



Archäologisches Seminar der Philipps-Universität Marburg

MARBURGER
WINCKELMANN-PROGRAMM
2017

herausgegeben von
Rita Amedick, Heide Froning und Winfried Held

Eigenverlag des Archäologischen Seminars der Philipps-Universität
Marburg · 2017

Siegel des Marburger Winckelmann-Programms: MarbWPr

Titelbild:

Tlos Türkei: Nekropole, das sogenannte Bellerophongrab

Foto: © Grabungsarchiv

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Redaktion: Heide Froning

© 2017 by Eigenverlag des Archäologischen Seminars der Philipps-Universität Marburg

ISBN: 978-3-8185-0535-6

ISSN: 0342-1244-2017

Alle Rechte vom Verlag vorbehalten. Wiedergabe, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.

Satz & Gestaltung: Martina Klein, Marburg

Druck: I&W Druck GbR, Hartenrod

Printed in Germany

Inhalt

<i>Ulrich-Walter Gans</i>	1
Bemerkungen zur Architektur Spartas im späten 6. und im 5. Jahrhundert v. Chr.	
<i>Taner Korkut – Çilem Uygun – Bilsen Özdemir</i>	19
Neue Forschungen zum sogenannten Bellerophon-Grab in Tlos	
<i>Boris Rankov</i>	33
For Show, not Use? Ptolemy IV Philopator and his Forty	
<i>Johanna Trabert</i>	85
Das Bild der Livia in der Glyptik. Rollen einer Kaiserin der julisch-claudischen Dynastie	
<i>Carina Weiss</i>	109
Sirenen, <i>mermaid</i> , Melusine. Fischeschwänzige Meerfrauen als Gemmenmotiv in Antike und Neuzeit. Zu einem Intaglio des 17. Jahrhunderts in einem klassizistischen Erinnerungsring mit Inschrift	
<i>Hinweise für die Autoren der Schriften des Archäologischen Seminars der Universität Marburg</i>	141

Neue Forschungen zum sogenannten Bellerophon-Grab in Tlos

Tlos liegt in der Nähe von Seydikemer in der südwestlichen Türkei und war in der Antike eine der wichtigsten Städte West-Lykiens. Zu den Nachbarn der antiken Stadt sind andere lykische Siedlungen wie Araxa im Norden, Oinoanda im Nordosten, Xanthos im Süden, Pinara im Südwesten und Telmessos im Westen zu zählen. Das Stadtzentrum von Tlos steht auf einem hohen Plateau, das sich vom Westen nach Osten erstreckt. Der höchste Punkt dieses Areals ist die Akropolis an der Westseite des Plateaus, auf der heute der Rest des alten Dynastensitzes zu sehen ist¹.

Die Erforschung der antiken Siedlung von Tlos begann bereits im Jahr 1838, als Charles Fellows die Ruinen besuchte². Danach gelangten weitere bedeutende Forscher wie Thomas A. B. Spratt und Edward Forbes im Jahr 1847 sowie Otto Benndorf und Georg Niemann im Jahr 1884 nach Tlos. Das besondere Interesse dieser frühen Forschungsreisen galt der Nekropole mit ihren Gräbern in verschiedenen Formen und den zahlreichen Grabinschriften, die in lykischer und griechischer Sprache geschrieben sind.

Die moderne Erforschung der antiken Stadt begann mit Surveyarbeiten von Archäologen der Akdeniz-Universität Antalya von 1994 bis 2001. Im Jahr 2005 begannen die systematischen Ausgrabungen. Diese neuen Forschungen zeigen, dass sich die Siedlung von Tlos nicht nur auf das Plateau beschränkte. Es gibt in der Umgebung viele antike Siedlungsorte, die sich besonders entlang des Westabhanges der antiken Kragos-Berge erstreckten. Die Siedlung Kastabara, etwa 15 km nördlich von Tlos, liegt an der Grenze zu Oinoanda. Die Schlucht von Saklıkent, etwa 10 km südöstlich vom Stadtzentrum, bildet die Südgrenze des Territoriums. Im Xanthostal westlich von Tlos gibt es entlang des Flusses weitere Siedlungen, die zum Territorium von Tlos gehörten. Damit kontrollierte Tlos den ganzen oberen Teil des Xanthostales.

Die Gründung der Stadt geht nach den schriftlichen Zeugnissen in die Bronzezeit zurück. In hethitischen Quellen wird der Ort zu dem Gebiet Lukka gezählt und als »Dalawa« bezeichnet³. Die ältesten schriftlichen Zeugnisse sind die hethitischen Hieroglyphen in Yalburt⁴. Die bronzezeitliche Geschichte der Stadt wird auch durch archäologische Funde bestätigt⁵. Inzwischen wurden in den letzten Jahren mehrere Grabungsschnitte in der

Stadionebene von Tlos vorgenommen. Dabei kamen zahlreiche neue Kulturschichten zutage. Die älteste ausgegrabene Kulturschicht der Stadionebene wird ausgehend von den C 14-Analysen und nach Aussage der archäologischen Funde in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert⁶. Andererseits ist in den Siedlungen von Girmeler und Tavabaşı in der Nähe von Tlos die neolithische und chalkolitische Periode durch zahlreiche Kulturschichten vertreten⁷.

Die Felsgräber von Tlos – ein Überblick

Dass sich die antike Stadt Tlos in weite Gebiete ausbreitete und dass diese Gebiete in der Antike in allen Zeiten besiedelt waren, ist durch die unterschiedlichen Formen von Grabmonumenten belegt. Die Felsgräber, die bis heute erhalten geblieben sind, stellen unter den Grabmonumenten die größte Gruppe dar (Abb. 1 a.b). Die Felsgräber treten mit ihren prunkvollen Fassadenarchitekturen hervor, die besonders für die lykische Region charakteristisch sind⁸. Meist wurden diese Felsgräber mit lykischer Fassadenarchitektur massiv aus dem Naturfels geschlagen. Bei manchen Felsgräbern wurden aber viele Details der Fassaden separat gearbeitet und dann an den Frontseiten der Gräber montiert. Die meisten Felsgräber waren schon in der Antike beraubt worden. Die Anzahl der bisher ungestörten Felsgräber ist jedoch nicht gering⁹.

Der Eingang in die Gräber war in der Regel mit einer Schiebetür verschlossen. Die Organisation der Grabinnerräume besteht meist aus Klinen an den Seiten und einer Grube in der Mitte. Sowohl auf den Klinen als auch in der Grube wurden Skelette gefunden. Die Anzahl der Klinen war unterschiedlich. Die häufigste Form der Gräber weist drei Klinen auf, die U-förmig angeordnet sind. Bei einigen wenigen Exemplaren ist überhaupt keine Ausarbeitung von Klinen zu sehen. Doch weisen in diesen Fällen die Abarbeitungen in den Grabkammern auf eine hölzerne Klinenausstattung hin. Aus den Gräbern kamen auch zahlreiche Beigaben ans Tageslicht. Die Grabbeigaben sind vielfältig und bestehen aus Terrakotten, Keramik, Glasfunden, Schmuckstücken, Metallobjekten, Münzen usw.

1 Allgemein zur Geschichte Tlos s. Korkut 2016.

2 Fellows 1840, 132–136; 176–181.

3 In den lykischen Inschriften wird die Stadt »Tlawā« genannt. Der lykische Begriff »Tlawā« ist von dem hethitischen Wort »Dalawa« abgeleitet, s. zuletzt Tekoğlu 2015, 231 f.

4 Vgl. Poetto 1993, 70–74.

5 s. zuletzt Korkut u. a. 2017, 9–12 Abb. 10 f.

6 Die Keramikfunde aus der Stadionebene wurde im Rahmen

einer Doktorarbeit ausführlich behandelt, s. dazu Sezgin 2017.

7 Vgl. dazu Takaoğlu u. a. 2014; Korkut u. a. 2015; Işın u. a. 2015, 148–155; Korkut u. a. 2017, 7 f. Abb. 5. 6.

8 Allgemein zur Typologie und Chronologie der lykischen Felsgräber s. Hülden 2006, 31–50.

9 Zu den Felsgräbern von Tlos s. Korkut 2016, 94–103. Eine umfangreiche Publikation der Gräber von Tlos durch den Verf. ist in Vorbereitung.



Abb. 1a : Die dynastische Nekropole in Tlos

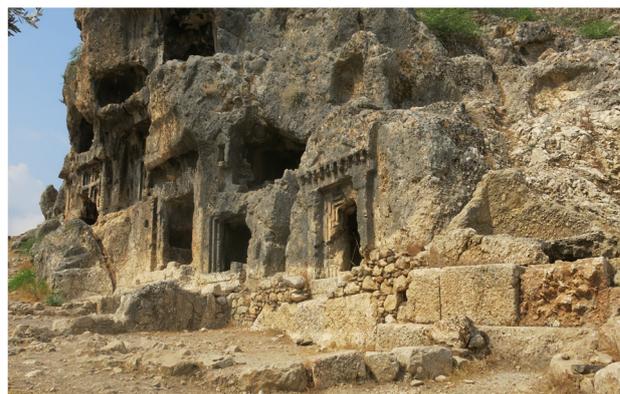


Abb. 1b : Tlos. Felsgräber verschiedener Epochen in der dynastischen Nekropole

Nach allgemeiner Ansicht ist die Datierung der lykischen Felsgräber mit der Nachahmung einer Holzarchitektur vor das Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. nicht möglich, obwohl die freistehenden Grabmonumente auf der Akropolis von Xanthos, die sich zum Teil an der lykischen Holzarchitektur orientieren, von der spätarchaischen Zeit an datiert werden. Die sogenannten Dynastengräber von Apollonia und Avşar Tepesi werden ebenfalls vor die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Anhand der neuen Erkenntnisse über das »Bellerophongrab«, die im Folgenden dargelegt werden, beginnt die Verwendung der dynastischen Nekropole in Tlos bereits in der frühklassischen Zeit. Daher können die Felsgräber mit der Nachahmung der lykischen Holzarchitektur auch auf den Beginn der klassischen Zeit datiert werden. Westlich der Felsnekropole von Tlos wurde ein Kultplatz mit einer Reliefdarstellung des Reitergottes und eines Stiers lokalisiert. Im Inneren des Platzes finden sich zahlreiche Vertiefungen für Kultspenden und Einlassungen für Votivstelen. Diese Anlage wird ebenfalls in die frühklassische Zeit datiert.

In der hellenistischen Zeit wurde in Tlos das im gesamten ägäischen Raum entwickelte Siedlungskonzept durchgesetzt. Damit verschob sich das Stadtzentrum vom Hügel westlich des Plateaus in die Ebene im Osten, wo heute die öffentlichen Bauten deutlich zu sehen sind. Obwohl sich mit dem Beginn der hellenistischen Zeit die Urbanistik von Tlos sichtbar verändert hat, kann man dasselbe bei der Organisation der Nekropole nicht sehen. In der Regel wurden hier die alten Felsgräber mit der Nachahmung lykischer Holzarchitektur weiterhin verwendet. Die bis heute bekannten lykischen Inschriften auf den Felsgräbern und die hellenistischen Grabbeigaben belegen deutlich, dass manche Gräber von Mitgliedern derselben Familien in

der hellenistischen Zeit wieder benutzt wurden. Es gibt aber auch Felsgräber, auf denen sich griechische Inschriften befinden. Diese griechischen Inschriften deuten darauf hin, dass die klassischen Gräber später von anderen Familien übernommen wurden, da es keine Erben mehr gab. Abgesehen von den Grabbeigaben, die bis in die römische Kaiserzeit datieren, sind im Inneren der Grabanlagen Änderungen zu beobachten, die ebenfalls für eine spätere Verwendung sprechen¹⁰.

Es ist bekannt, dass manche Felsgräber erst mit dem Beginn des Hellenismus bzw. in der römischen Kaiserzeit in der klassischen Nekropole errichtet wurden. Aufgrund der baulichen Gestaltung werden diese Felsgräber in zwei Gruppen unterteilt. Die einfachen Felsgräber mit einer schlichten Öffnung in ihren Frontseiten bilden die erste Untergruppe und tauchen in Tlos erst im Späthellenismus bzw. mit dem Beginn der römischen Kaiserzeit auf (Abb. 1b). Die alten klassischen Felsgräber waren dicht nebeneinander oder übereinander aus dem anstehenden Felsen gearbeitet. Diese späten, einfachen Felsgräber wurden auch in einem Stück aus dem Felsen geschlagen. Sie weisen aber hinsichtlich der Planung in der Nekropole keine Ordnung auf. Sie wurden eher zwischen den alten Gräbern platziert. Derartige einfache Felsgräber kann man auch als Loculusgrab bezeichnen. Ferner fehlen über den Verschluss der Frontseiten meist alle Informationen. In einigen Fällen weisen Abarbeitungen an den Innenwänden der Kammern auf die Loculusverschlüsse hin. Die Form der Grabkammer ist in der Regel längsrechteckig. Daneben kommen auch grob kubische, rechteckige oder gerundete Grabkammern vor. Die Gestaltung der Grabkammer ist sehr einfach. Klinen wurden bei dieser Gruppe nicht benutzt. Die Leichen wurden höchstwahrscheinlich direkt auf dem Boden der Grabkammer gelegt.

10 Über das Grabeigentum in Lykien s. Işın – Yıldız 2017.

Die Felsgräber der zweiten Untergruppe der hellenistischen und kaiserzeitlichen Nekropole verfügen wie die lykischen Fassadengräber über eine aufwendige Frontgestaltung. Bei diesen Gräbern wurden die Frontseiten vor der Felswand aus Quadern errichtet mit einer Grabtür in der Mitte (Abb. 2). Die Eingänge bestehen entweder aus einer einfachen rechteckigen Öffnung oder sind mit Türschwelle, Türpfosten und Türsturz konstruiert. Bei manchen Gräbern sind die Frontseiten bogenförmig mit einem Steingewölbe eingerahmt. Im Gegensatz zu den Felsgräbern mit der Nachahmung lykischer Holzarchitektur weisen die Grabkammern dieser Gruppe selten Klinen auf. Meist wurden die Leichname direkt auf den Boden der Grabkammer gelegt, ihre Bettungen aber durch Ziegelsteine abgegrenzt.

Als Fassadengestaltung weisen die meisten Felsgräber eine von der lykischen Holzarchitektur abgeleitete Gestaltung auf. Bei einigen Exemplaren findet sich jedoch oberhalb des Grabeinganges ein Dreiecksgiebel, der auf Tempelarchitektur hinweist. Die bisherigen Untersuchungen zeigen, dass in der Nekropole von Tlos nur ein kleiner Teil der Gräber die Tempelarchitektur imitiert, und das in unterschiedlichem Maß. Bisher sind dort von diesen Grabfassaden vier Exemplare bekannt geworden. Drei von ihnen haben nur eine einzige Grabkammer im Inneren und weisen keine Vorhalle auf (Abb. 3). Die Fassaden besitzen Pilaster an den Seiten, Zahnschnitt und einen Dreiecksgiebel. Ihre griechischen Inschriften stammen aus der römischen Kaiserzeit und gehören in die zweite bzw. in eine spätere Verwendungsphase. Doch höchstwahrscheinlich wurden die Gräber selbst bereits in der klassischen Zeit errichtet. Ihre Anordnung in der Nekropole neben Felsgräbern, deren Fassaden der lykischen Holzarchitektur nachempfunden sind (Abb. 1 a. b), bestätigt diese frühe Datierung. Die Gliederung der Klinen in den Grabkammern ähnelt der in Felsgräbern mit lykischer Fassadenarchitektur.

Das sogenannte Bellerophongrab

Das »Bellerophongrab« weicht von den genannten drei tempelartigen Felsgräbern dadurch ab, dass es zusätzlich eine Vorhalle und dahinter zwei Grabkammern mit Klinenausstattung besitzt (Abb. 4). Es befindet sich bei den Titanfelsen nördlich der Akropolis und wurde auf einer aus dem Naturfels gemeißelten Terrasse errichtet (Abb. 5). Mit der aus zwei Säulen in *antis* und einem dreieckförmigen Giebel mit Tympanon bestehenden Fassadengestaltung (Abb. 15) gilt das »Bellerophongrab« als das prunkvollste Exemplar unter den monumentalen Gräbern von Tlos.



Abb. 2 : Tlos. Ein Felsgrab aus der römischen Kaiserzeit



Abb. 3 : Tlos. Felsgrab mit der tempelartigen Fassadengestaltung



Abb. 4 : Tlos. Das »Bellerophongrab«

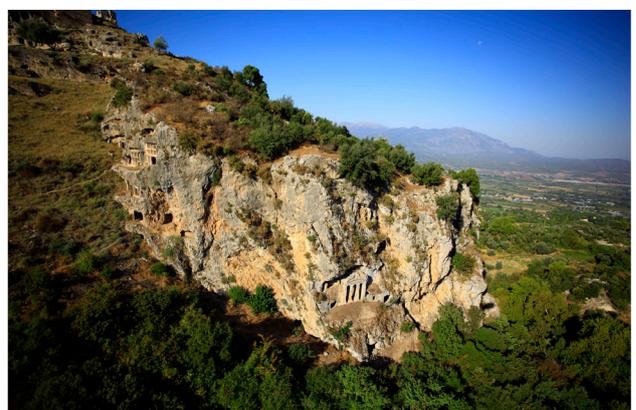


Abb. 5 : Tlos. Titanfelsen nördlich der Akropolis mit dem »Bellerophongrab«

Wegen der architektonischen Form und des Reliefs in der Vorhalle wurde das »Bellerophongrab« bereits früher im Rahmen mehrerer Arbeiten untersucht¹¹. Diese Arbeiten wurden jedoch nicht von Ausgrabungen unterstützt. Daher kommen einige dieser Untersuchungen zu falschen Ergebnissen, sowohl hinsichtlich der Architektur als auch der Datierungsvorstellungen.

Im »Bellerophongrab« wurden im Jahr 2011 zum ersten Mal Ausgrabungen durchgeführt. Die sich daraus ergebenden archäologischen Erkenntnisse machten eine umfassende Untersuchung notwendig. Das Grabmonument umfasst eine Fläche von 4.92 x 4.58 m und wird in der Literatur als »Bellerophon-Grab« bezeichnet.

Die älteste Quelle, in der das »Bellerophongrab« erwähnt wird, geht bis in die Antike zurück¹². Nach Quintus Smyrnaeus hat Skylakeus von Tlos als Kommandant neben anderen lykischen Helden wie Sarpedon, Glaukos und Pandaros am trojanischen Krieg auf Seiten der Trojaner teilgenommen. Patroklos tötete Sarpedon; Pandaros wurde von Diomedes getötet; Aias tötete Glaukos. Nur Skylakeus kam gesund nach Tlos zurück, wo ihn ein trauriges Schicksal erwartete. Skylakeus wurde vor den Toren der Stadt von Frauen und Kinder empfangen. Er erzählte ihnen die Einzelheiten, wie alle seine Landsleute gefallen waren. Die Frauen der Soldaten steinigten ihn danach unter dem Titanfelsen in der Nähe des »Bellerophongrabes« zu Tode. Nach Quintus Schilderung eignete sich diese Geschichte an dem Ort, der Titanfelsen genannt wurde, nördlich der Akropolis unmittelbar vor dem »Bellerophongrab« (Abb. 5). Mit den geworfenen Steinen soll hier für Skylakeus ein Grab errichtet worden sein. Er wurde vergöttlicht und sein Grab zum Tempel erklärt.

Das »Bellerophongrab« besteht aus zwei nebeneinander liegenden Grabkammern (Abb. 6). Vor den Eingängen in die Grabkammern befindet sich eine Vorhalle (Abb. 7). Die Grabkammern selbst sind mit Totenbetten versehen, wie es auch bei den übrigen architektonisch gestalteten Felsgräbern der Fall ist. Die 2.10 x 2.05 m große Grabkammer (Abb. 8), die an der linken Seite liegt, ist prachtvoller eingerichtet als die andere. An der östlichen, westlichen und südlichen Seite der Grabkammer gibt es insgesamt vier U-förmig gestaltete Klinen. Die Kline an der Ostwand der Grabkammer ist zweistöckig. Das Ausmaß der rechten Grabkammer beträgt 2.06 x 2.20 m (Abb. 9). Die Klinen

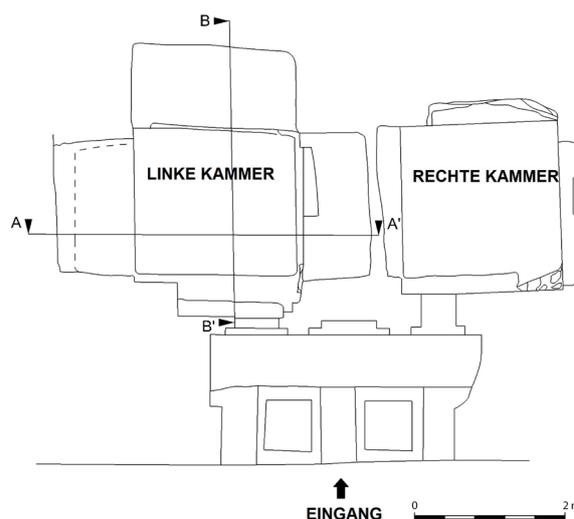


Abb. 6: Grundriss des »Bellerophongrabes«

sind hier ebenfalls U-förmig angeordnet. Sie sind jedoch alle einstöckig gehalten. Bei den ausführlichen Untersuchungen wurde festgestellt, dass diese Klinen im Gegensatz zu denen in der anderen Kammer viel enger und kürzer gestaltet und sogar nicht fertiggestellt sind. Deshalb stellt sich die Frage, ob die Grabkammer auf der rechten Seite für Bestattungen verwendet wurde oder nicht. Da alle Informationen darüber fehlen, muss diese Frage offen bleiben. Es besteht aber immerhin die Möglichkeit, dass dieser Raum, der nicht so sorgfältig vorbereitet worden ist wie die Grabkammer auf der linken Seite, als Hyposorion verwendet wurde.

Im Rahmen der Ausgrabungen wurde in der linken Grabkammer eine 12 cm hohe Erdfüllung ausgeräumt. In dieser Erdschicht wurden verstreut liegende Knochenstücke und Zähne gefunden, die keinerlei anatomische Zusammengehörigkeit aufweisen. Ferner kamen zahlreiche Keramikfragmente ans Tageslicht, die von der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. bis in das 4. Jahrhundert n. Chr. zu datieren sind und eine beachtliche Vielfalt aufweisen (Abb. 10). Neben der kaiserzeitlichen Gebrauchskeramik wurden auch hellenistische Schalenformen unter den Keramikfragmenten entdeckt. Besonders zu erwähnen sind außerdem die ionischen Schalen, die in die frühklassische Zeit zu datieren sind¹³. Darüber hinaus wurden in geringer Menge auch Glasteile in der Erdschicht gefunden. Ferner wurde in der linken Grabkammer eine einzelne kaiserzeitliche Münze aus Bronze entdeckt.

11 z. B. Borchhardt 1968, 165 Taf. 43, 4; Zahle 1979, 325 Nr. 10; Işık 2002, 112 Abb. 13–15; Pekridou-Gorecki 2012, 117.

12 Erstmals wurde bei Quintus Smyrnaeus das »Bellerophongrab« erwähnt, vgl. Quintus Smyrnaeus, *Posthomerica* 10, 147–166. Quintus Smyrnaeus war ein kaiserzeitlicher Dichter im

3. Jh. n. Chr. In seinem Werk »*ta meth' Homerou*« gestaltete er erneut die trojanische Sage.

13 Für die Keramikfunde aus dem »Bellerophongrab« s. Işın u. a. 2015, 157–168 Nr. 14–33 Zeichnung 3.



Abb. 7: Die Vorballe des ›Bellerophongrabes‹



Abb. 8 : Die linke Grabkammer des ›Bellerophongrabes‹



Abb. 9 : Die rechte Grabkammer des ›Bellerophongrabes‹

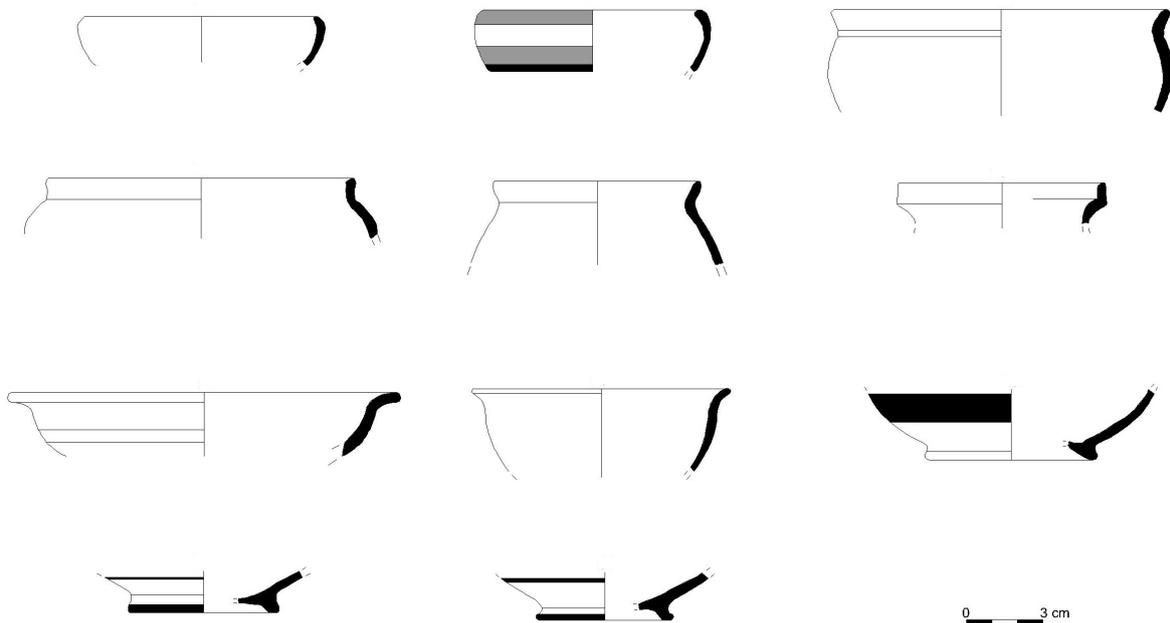


Abb. 10 : Keramikfragmente aus den beiden Grabkammern

Während der Grabungsarbeiten in der rechten Grabkammer, die von dem Schwellenstein an mit Erde gefüllt war, hat man eine 15 cm tiefe Füllung ausgegraben. In dieser Erdschicht wurden Reste von menschlichen Skeletten sowie Keramik entdeckt, die von der frühklassischen Zeit (Abb.10) bis zur spätrömischen Kaiserzeit

datiert werden. In der rechten Grabkammer wurden weitere Grabbeigaben, wie z.B. ein Halteros aus Kalkstein, Metallreste einer Holzkiste und eine Münze aus der Zeit des lykischen Bundes, gefunden. Alle diese Grabfunde spielen auch für die Datierung des Grabes eine wichtige Rolle.

In der Vorhalle des »Bellerophongrabes« ist die Felsenfläche zwischen den Eingängen in die beiden Grabkammern durch eine ionische Scheintür mit seitlichen Konsolen hervorgehoben (Abb. 11). Die ionische

Türdarstellung ist zweiflügelig gestaltet. In den oberen Türfeldern befinden sich Löwenköpfe mit Ringen. Sie stellen die Türgriffe dar. Die unteren Felder hingegen sind leer gelassen. Die Rahmungen der Paneele sind mit reliefierten Nagelköpfen geschmückt.

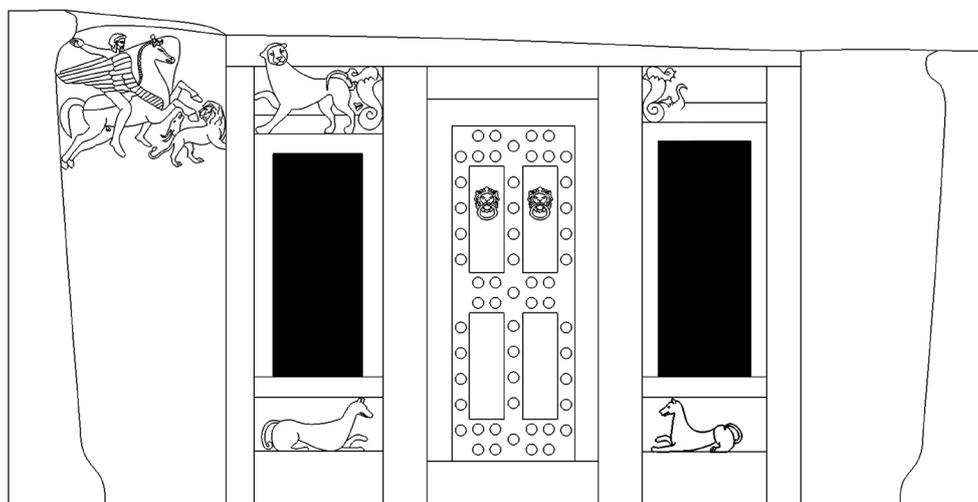


Abb. 11: Vorhalle des »Bellerophongrabes«. Zeichnung der beiden Seitenwände und der Front mit den Eingängen in die beiden Grabkammern



Die Eingänge der beiden Grabkammern sind mit Reliefs betont. Oberhalb der Öffnung in die linke Kammer befindet sich ein reliefierter Löwe, dessen heute weitgehend verlorener Kopf in Vorderansicht wiedergegeben war (Abb. 12). Das Raubtier ist von rechts nach links laufend und mit erhobener rechter Pranke dargestellt. Unmittelbar unterhalb des Eingangs in die linke Grabkammer befindet sich die Reliefdarstellung eines liegenden Hundes, der nach rechts ausgerichtet ist. Oberhalb des Eingangs in die rechte Grabkammer sieht man noch das Relief eines Wasservogels. Unterhalb des Eingangs befindet sich eine zweite nach links gerichtete Hundedarstellung, die symmetrisch zu der Figur auf der linken Seite gebildet ist.

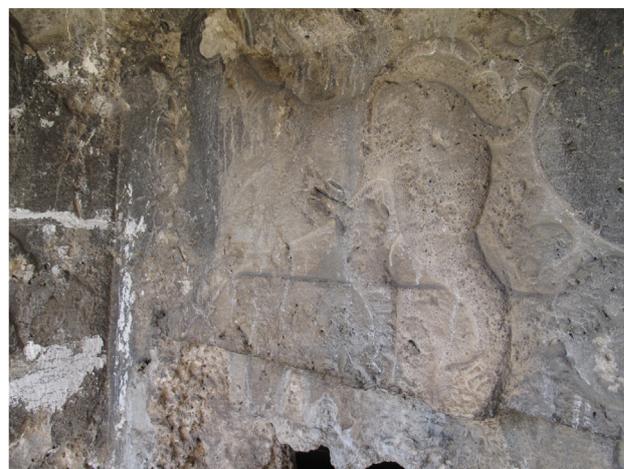


Abb. 12: Löwendarstellung oberhalb der linken Grabkammer

Die rechte Seitenwand der Vorhalle des »Bellerophongrabes« ist wenig sorgfältig gearbeitet und weist keine Reliefdarstellung auf. Sie entspricht damit wohl der sekundären Funktion der Grabkammer auf der rechten Seite.

An der linken Wand der Vorhalle ist ein Relief mit einer Darstellung der Bellerophonsage zu sehen, in der ein Mann mit Hilfe des geflügelten Pferdes Pegasos die Chimaira tötet (Abb. 13 a–c). Der in der Pose des Siegers wiedergegebene Reiter hat lange Haare und Bart und trägt einen Helm mit Busch auf dem Kopf. Während in der verdeckten linken Hand die Zügel des Pferdes zu denken sind, holt die erhobene rechte Hand zum Wurf mit dem Speer aus, der einst wohl aufgemalt war. Diese

Haltung gibt eine Angriffsabsicht wieder. Unter den erhobenen Vorderbeinen des Pegasos ist die Chimaira mit Ziegenkopf auf dem Rücken und Schlangenschwanz reliefiert. In dieser Szene bewegen sich beide Figuren in die gleiche Richtung. Es wird deutlich, dass sich Chimaira im letzten Augenblick auf den Hinterbeinen aufrichtet und den Kopf nach hinten dreht, um sich in Konfrontation zu dem Reiter zu begeben. Die in der Vorhalle des Felsgrabes zusammengefasste Komposition erinnert offenbar an den Kampf zwischen dem mythischen Helden Bellerophon und dem Ungeheuer Chimaira.



Abb. 13a : Darstellung der Bellerophonreliefs



Abb. 13b : Zeichnung des Bellerophonreliefs



Abb. 13c : Kopf des Reiters (Hriktibili)



Abb. 14 : »Bellerophongrab«. Die lykische Grabinschrift mit dem Name Hrikttibili

In dem lykischen Territorium hat der Bellerophon-Mythos einen besonderen Stellenwert¹⁴. Aus diesem Grund wird der Kampf zwischen Bellerophon und Chimaira in der lykischen Kunst häufiger dargestellt. Nun ist aber unklar, ob die hier wiedergegebene männliche Figur auf dem Pegasos tatsächlich nur den mythischen Helden Bellerophon oder eine andere Person meint. Höchstwahrscheinlich stellt die Reiterfigur nicht ausschließlich den Helden Bellerophon dar, sondern in mythischer Überhöhung zugleich den Grabinhaber. Dieser hieß Hrikttibili. Denn unmittelbar links neben dem »Bellerophongrab« ist der Name Hrikttibili in lykischer Schrift auf dem geglätteten Naturfelsen eingraviert¹⁵. In dieser Inschrift (Abb. 14) wird ausgesagt, dass die Grabbesitzer Hrikttibili und seine Gattin sind. Abgesehen von diesem Tempelgrab sind alle anderen Felsgräber, die sich in der Umgebung befinden, in die römische Kaiserzeit zu datieren. Deshalb dürfte die lykische Inschrift nur mit dem »Bellerophongrab« im Zusammenhang stehen¹⁶. In der Inschrift folgen auf den Namen Hrikttibili die schwer verständlichen Wörter *mahanahi uwehi*. Nach Meinung des Sprachwissenschaftlers Günter Neumann¹⁷ bedeutet *mahanahi* »der zu den Göttern gehörende«, und *uwehi* hat etwas mit Rindern zu tun. Daraus folgert Neumann, dass Hrikttibili »Aufseher über die fürstlichen Rinderherden« gewesen sei. Da *uwehi* wahrscheinlich mit dem Rindergott, dem lykischen Trggas, zusammenhängt, dürfte unserer Meinung nach in der Inschrift ausgedrückt sein, dass Hrikttibili die göttliche Aufgabe als Priester des Trggas innehatte.

Dass Hrikttibili eine bedeutende Persönlichkeit gewesen ist, verdeutlicht auch die Frontseite des Grabes, die im Gegensatz zu den anderen Felsgräbern so konzipiert ist, dass sie einer Tempelfront mit einem Tympanon ähnelt.

Die Angabe einer göttlichen Aufgabe wie der eines Priesters der lokalen Gottheit Trggas in der lykischen Inschrift könnte außerdem darauf hinweisen, dass Hrikttibili in Tlos ein Dynast gewesen ist. Jedoch wird in den anderen bisher bekannten Inschriften der Name Hrikttibili nicht erwähnt. Außerdem fehlt der Name Hrikttibili auf den dynastischen Münzen Lykiens.

In der dritten Gruppe der lykischen Münzen, die in die Jahre 460–420 v. Chr. datiert werden, sind die Namen lykischer Dynasten inschriftlich angegeben¹⁸. Münzen der vierten Gruppe, die in den Jahren 425–360 v. Chr. geprägt wurden, weisen zusätzlich zu den Namen lykischer Dynasten auch deren Büsten auf¹⁹. Auf diesen Münzen werden die lykischen Herrscher mit persischer Tiara wiedergegeben. Der persische Einfluss auf die lykische Kunst in dieser Zeit spiegelt sich auch in Bart, Haartracht und den Gesichtszügen wider. Die Gesichtszüge der männlichen Reiterfigur unseres Grabes sind ein guter Beleg dafür, dass die Darstellung von Hrikttibli in einer Zeit entstand, in der sich der persische Einfluss auf die lykische Kunst noch nicht als Tradition durchgesetzt hatte. Auf der anderen Seite ist eine stilistisch ähnliche Figur auf einer lykischen Münze der zweiten Gruppe, die in den Jahren 500–440 v. Chr. produziert wurde, zu sehen²⁰. Anhand dieser Hinweise liegt die Vermutung nahe, dass Hrikttibli als ein Dynast spätestens in der frühklassischen Zeit gelebt hat.

14 Vgl. Pekridou-Gorecki 2012, 116f.; s. auch u. Anm. 37

15 Die Inschrift lautet: *Hrikttibili mahanahi uwehi se lada ebbi*; dazu s. Kalinka 1901, Nr. 22.

16 In der Nekropole von Tlos gibt es weitere Felsgräber, auf denen die Namen der Grabinhaber in lykischer Schrift geschrieben sind. Bei einem Beispiel befindet sich die Inschrift auf dem Türsturz, bei einem anderen auf dem rechten Türpfosten. Darüber hinaus zeigen zahlreiche Felsgräber auf den oberen Teilen Einlassungen für Grabstelen, die ebenfalls die Namen der Grabbesitzer tragen konnten. Während unserer Grabungsarbeiten in der

Nekropole wurden einige Exemplare dieser Grabstelen entdeckt. Außerdem weisen manche Felsgräber wie das »Bellerophongrab« unmittelbar neben dem Monument eine geglättete Felsfläche auf. Die Vermutung liegt nahe, dass auf diesen geglätteten Felsflächen einst Grabinschriften mit Farbe angegeben waren.

17 Neumann 1993, 36.

18 Korkut 2014, 18–20 Abb. 8–14.

19 Korkut 2014, 20–23 Abb. 15–28.

20 Korkut 2014, 18f. Abb. 7.

Es fehlen die Details bei den ionischen Säulen und Kapitellen, die die Außenfront des »Bellerophongrabes« bilden (Abb. 15). Besondere Beachtung verdient die bildliche Reliefdarstellung mit allen Einzelheiten im Tympanon, die für die lykische Region recht ungewöhnlich ist (Abb. 16 a–c). In der Mitte des Giebelfeldes des Felsgrabes ist eine männliche Büste dargestellt. Da das Gesicht zum größten Teil zerstört ist, fehlen jegliche Details. Aber es kann angemerkt werden, dass es frontal ausgerichtet war und dass die Büste lange Haare trägt, die seitlich bis zu den Schultern reichen. Der dargestellte Mann trägt in der linken erhobenen Hand eine Doppelaxt (Labrys) und in der rechten einen Blitz. Er wird links und rechts von zwei Löwen flankiert, die ihre Köpfe herausdrehen. Die Raubtiere sind liegend dargestellt. Sie strecken ihre Vorderpranken nach vorne aus und berühren die Arme der Büste.



Abb. 15: Die Tempelfassade des »Bellerophongrabes«



Abb. 16a : Das Giebelfeld des »Bellerophongrabes«

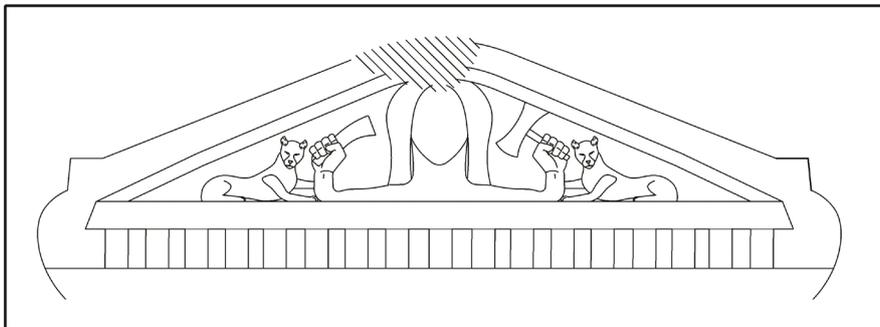


Abb. 16b: Zeichnung des Giebelfeldes



Abb. 16c: Schrägansicht des Giebelfeldes

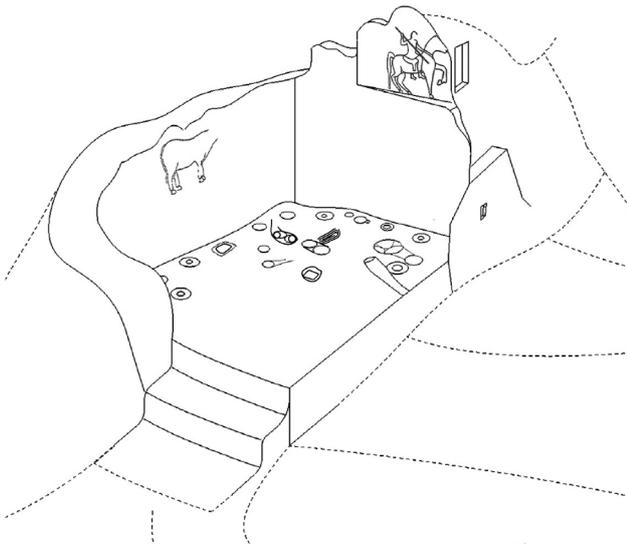


Abb. 17a: Tlos. Kultplatz nördlich der Akropolis

Eine derartige Wiedergabe stellt den anatolischen Himmelsgott dar, der in Lykien als Trggas bezeichnet wurde. Ähnliche Darstellungen sind für die lykische Region bislang fremd und kommen meist in der hethitischen Kunst vor²¹. Zum Beispiel sind uns Götterfiguren, die in ihren Händen Labrys und Blitzbündel tragen, aus den Darstellungen des Tesup – eines hethitischen Wettergottes – bekannt²². Ferner wurde nachgewiesen, dass der Bildtypus in der späthethitischen Kunst weiter tradiert wurde und seine Verwendung somit auch in entfernte Gebiete expandierte²³. Insbesondere sind Reliefs im östlichen Kilikien und im Kommagene-Gebiet ein Hinweis darauf, dass diese Ikonographie sogar bis in die römische Kaiserzeit tradiert wurde²⁴.

Nach allgemeiner Annahme soll der hethitische Wettergott Tesup oder der luwische Himmelsgott Tarhunt mit dem lykischen einheimischen Gott Trggas identisch sein²⁵. Die Büste in dem Tympanon des »Bellerophongrabes« dürfte also den lykischen Himmelsgott Trggas wiedergeben. Für Tlos hat der Wettergott Trggas eine ganz besondere Bedeutung. In einem Kultplatz nördlich der Akropolis wurde Trggas auf einem Relief als Reitergott (Abb. 17 a. b) dargestellt²⁶. Im Inneren des Platzes finden sich zahlreiche Vertiefungen für kultische Spenden und Einlassungen für Votivstelen. Dieses Relief unterscheidet sich durch seine Ponderation

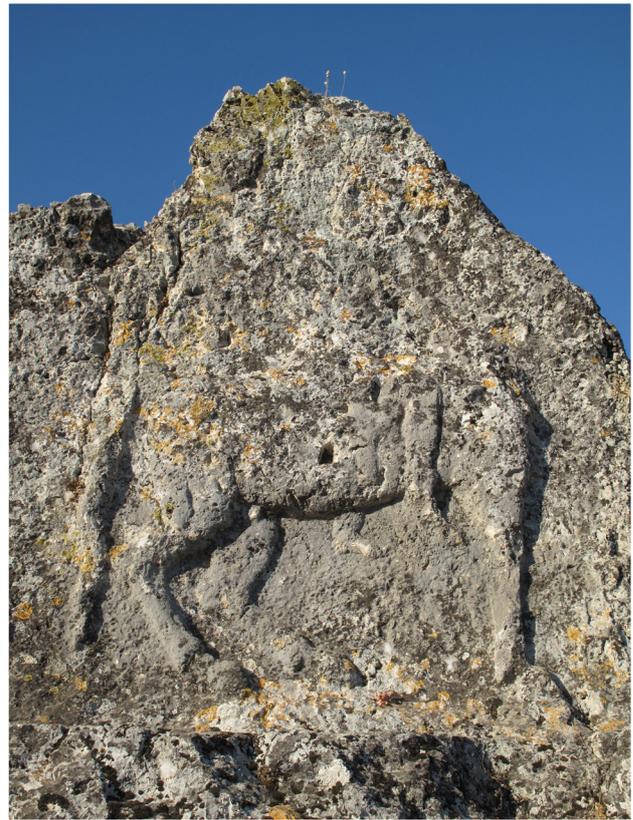


Abb. 17b: Kultplatz nördlich der Akropolis. Reiterrelief des lykischen Himmelsgottes Trggas

von der Kakasbos-Ikonographie, die in der lykischen Region häufig verwendet wurde²⁷. Die Figur, die nach rechts gewendet im Profil abgebildet ist, hält in der rechten, nach hinten gehobenen Hand einen Speer, während sie mit der linken Hand die Zügel hält. Die zweite Reliefdarstellung, die an der östlichen Seite des Kultplatzes ebenfalls auf der Fläche des Naturfelsens angebracht ist, zeigt einen Stier.

Der göttliche Reiter des Kultplatzes wird durch die besondere architektonische Gestaltung der Stätte in gleicher Weise in seiner Bedeutung hervorgehoben wie die Götterbüste im Tympanon des »Bellerophongrabes«, die sich dem Kultplatz zuwendet. Es ist offensichtlich, dass es sich bei beiden Darstellungen um den lokalen lykischen Gott Trggas handelt. Die Götterbüste im Giebelfeld des »Bellerophongrabes« steht sowohl durch ihre Haltung als auch durch die Attribute in den Händen in der Tradition der vordynastischen Zeit Lykiens.

21 Darstellungen von Göttern auf den lykischen Grabmonumenten sind in der Regel nicht üblich, vgl. Froning 2002, 137–158. Auch deshalb ist das »Bellerophongrab« von besonderer Bedeutung.

22 Schwemer 2001.

23 Orthmann 1971, 233–239; Hawkins 2000; Melchert 2003, 281–337.

24 Blömer – Winter 2011, 341.

25 Neumann 1979, 261.

26 Korkut 2016, 90–93.

27 Für die Reitergott- und Kakasbosdarstellungen in Kleinasien s. Delemen 1999.

Die Wiedergabe der Darstellungen auf dem Kultplatz nördlich der Akropolis dagegen ist mit dem Stil der dynastischen Zeit Lykiens verbunden. Jedoch ähnelt das Stierrelief des Kultplatzes mit seinem sakralen Inhalt den verwandten Beispielen der vordynastischen Zeit in Anatolien. Ähnliche Exemplare von Stierdarstellungen sind uns aus Xanthos bekannt²⁸. Es gibt typologische und inhaltliche Ähnlichkeiten zwischen den früharchaischen Stierreliefs aus Xanthos und den späthethitischen Exemplaren. Die im Bereich des Kronos-Tempels von Tlos gefundenen Orthostaten mit Stierreliefs sind weitere Exemplare, die auf die Kontinuität dieser Tradition in der klassischen Zeit Lykiens hinweisen²⁹.

Auch nach der Umwandlung Lykiens in eine römische Provinz wurde diese Tradition fortgesetzt. Allerdings ist der Name Trggas während der römischen Kaiserzeit in den epigraphischen Funden von Tlos nicht mehr vertreten. Stattdessen wurde in Tlos während der römischen Kaiserzeit der Name Kronos in den Vordergrund gestellt³⁰. Die Weihung eines kaiserzeitlichen Tempels auf der oberen Terrasse von Tlos an den Gott Kronos ist durch mehrere Inschriften gesichert. Die Anzahl der Inschriften, die auf die Kroneia-Spiele von Tlos hinweisen, ist ebenfalls nicht gering. Höchstwahrscheinlich wurde mit Beginn der römischen Kaiserzeit der altlykische Gott Trggas in Tlos mit Kronos gleichgesetzt.

Das »Bellerophongrab« wird bisher in der Fachliteratur in die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. datiert³¹. Bei dieser Datierung wurde in der Regel die tempelartige Gestaltung der Vorderseite berücksichtigt. Nach allgemeiner Ansicht sollen die Tempelgräber in Lykien erst mit dem Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. eingesetzt haben³². Jedoch weist die ikonographische und stilistische Struktur des Reiterreliefs des »Bellerophongrabes« auf eine andere Datierung hin. Die langen Haare und die steife Spitzbartform des reitenden Hriktibili (Abb. 13 c) zeigen, dass er noch in der archaischen Tradition steht. Das Kybernis-Relief³³, das sich auf der nördlichen Seite des Harpyienmonuments von Xanthos befindet, bietet mit ähnlichen stilistischen Eigenschaften die beste Vergleichsmöglichkeit. Das Harpyienmonument von Xanthos wird in das erste

Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert³⁴. Als eine Eigenschaft für die klassische Zeit gilt, abgesehen von den idealisierten Körperproportionen, die Ponderation, die mit ihrer Bewegung im Einklang steht. Ausführliche Beobachtungen zeigen, dass ähnliche stilistische Merkmale auch bei dem sogenannten Bellerophon-Relief vorhanden sind. Ausschlaggebend sind auch hier eine natürliche aussehende Bewegung und eine damit im Einklang stehende muskuläre Struktur. Das beste Vergleichsbeispiel, das die gleiche stilistische Struktur aufweist, stammt wiederum aus Tlos. Es handelt sich um das Relief des reitenden Gottes von dem Kultplatz nördlich der Akropolis (Abb. 17 a. b). Dies Relief hat ähnliche stilistische Eigenschaften und wird in die frühklassische Zeit datiert. Außerdem zeigt auch der Relieffries des Monuments G von Xanthos³⁵ die zeitgenössischen Merkmale. Das Monument G von Xanthos wird gemeinhin in das zweite Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. eingeordnet.

Die Bildnisse der Herrscher auf den lykischen Münzen wurden ab dem dritten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. mit Tiara auf dem Kopf dargestellt. Diese folgt zusammen mit der Form des Bartes und der Haartracht der persischen Tradition. Bei dem Relief von Hriktibili fehlt die Tiara, stattdessen trägt er einen Helm auf dem Kopf. Eine derartige Wiedergabe des Herrschers hängt mit der zeitgenössischen Mode zusammen und weist auf eine Periode hin, in der die persische Tradition von Lykiern noch nicht übernommen worden war. Aus den genannten Argumenten ergibt sich, dass das »Bellerophongrab« nicht wie bisher vorgeschlagen in das mittlere 4. Jahrhundert v. Chr. zu datieren ist, sondern in das zweite Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr.

Die Pegasus- und Löwendarstellungen gehören zu dem symbolischen und religiösen Bildrepertoire von Tlos³⁶. Auf den Vorderseiten der dynastischen Münzen der zweiten Gruppe von Tlos wurden z. B. sitzende Löwen dargestellt. Die Rückseiten dieser Münzen zeigen dagegen eine Pegasusdarstellung³⁷. Die Münzen dieser Gruppe werden in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Diese Datierung stimmt mit dem vorgeschlagenen Datum für das »Bellerophongrab« überein.

28 Courtils 2006, 145–152; Courtils 2012, 155–157 Abb. 2.

29 Korkut 2016, 50.

30 Die Götter und Kulte von Tlos wurden im Rahmen einer Doktorarbeit untersucht, s. Özdemir 2016.

31 Borchhardt 1968, 170. In der Arbeit von J. Zahle, die die Reliefs der lykischen Felsgräber beinhaltet, wurde für das »Bellerophongrab« keine Datierung empfohlen. Jedoch wurde für das Reitergottrelief auf dem Kultplatz nördlich der Akropolis

eine Datierung in das 5. Jh. v. Chr. für wahrscheinlich gehalten, vgl. dazu Zahle 1979, 325 f.

32 Roos 1985, 50 f.; Borchhardt – Bleibtreu 2013, 443 Tafel 244.

33 Froning 2002, 140 Abb. 10.

34 Allgemein zum Harpyienmonument s. Demargne 1958.

35 Metzger 1963, 49–61 Abb. 14 Tafel 38.39.

36 Für den ähnlichen Inhalt der Löwendarstellungen aus Xanthos s. Courtils 2012, 155–160 Abb. 1.

37 Korkut 2014, 18–27 Abb. 4. 5.

Während der Ausgrabungen in den beiden Grabkammern wurden unter anderem zahlreiche Keramikfragmente ans Tageslicht gebracht. Die späteren Exemplare, die ins 4. Jahrhundert n. Chr. datiert werden, gelten als *terminus ante quem* für die letzte Verwendungsphase des »Bellerophongrabes«. Einer so späten Verwendung des »Bellerophongrabes« entspricht auch die Zeitangabe von Quintus Smyrnaeus, der im 3. Jahrhundert n. Chr. erstmals das Grab nördlich der Akropolis auf den sogenannten Titanfelsen lokalisierte³⁸. Unter den älteren Keramikfunden sind einige Exemplare von besonderer Bedeutung. Diese können bis zum Ende der späarchaischen Zeit datiert werden (Abb. 10). Auch wenn sie nur in geringer Zahl vorhanden sind, so zeigen doch z. B. die ionischen Schalen³⁹, dass das »Bellerophongrab« spätestens in der frühklassischen Zeit errichtet wurde⁴⁰. Ähnliche Keramikformen wurden auch in den Nachbarstädten von Tlos gefunden⁴¹.

Alle diese neuen chronologischen Erkenntnisse deuten darauf hin, dass das »Bellerophongrab« als eines der ältesten Grabmonumente mit einer Tempelfront in der dynastischen Nekropole von Tlos zu gelten hat. Höchstwahrscheinlich setzten die Tempelgräber in Lykien bereits mit dem Beginn der frühklassischen Zeit ein. Dazu passt, dass sie in der Nekropole neben den lykischen Felsgräbern angeordnet wurden.

Bisher wurden wenige Exemplare der Felsgräber in Lykien im Lichte des Grabungsmaterials datiert. Die geringe Anzahl dieser Gräber mit Grabbeigaben erschwert das Nachzeichnen einer typologischen und chronologischen Entwicklung. Trotzdem wird angenommen, dass die typologischen und chronologischen Kriterien, die für Felsgräber entwickelt wurden, für die ganze lykische Region gültig sind. Wie die neue Datierung des »Bellerophongrabes« zeigt, hat diese Methode auch ihre Nachteile. Nicht nur das »Bellerophongrab«, sondern auch andere Felsgräber Lykiens mit der Nachahmung der Holzarchitektur dürften bereits im frühen 5. Jahrhundert v. Chr. einsetzen. Da bei den meisten Gräbern die Datierungskriterien fehlen, müssen die lykische Felsgräber ausgehend von den verwandten Beispielen, die mit Hilfe der Grabbeigaben sicher datiert werden können, hinsichtlich der typologischen und chronologischen Merkmale erneut untersucht werden.

38 Vgl. oben Anm. 12.

39 Für ähnliche Formen der ionischen Schalen s. Schattner 2007, 304–369 Abb. 78–96.

40 G. Işın datiert diese Formen aus dem »Bellerophongrab« sogar in die archaische Zeit, s. dazu Işın u. a. 2015, 158 Nr. 20. 22. 23. 26. 27. 30. 31 Zeichnung 3.

41 Die Keramikfunde aus Letoon gelten als beste Exemplare dieser Gruppe, vgl. dazu Lemaitre 2007, 123–125 Abb. 7. 8.

ADRESSEN DER AUTOREN

Prof. Dr. Taner Korkut
Akdeniz Üniversitesi
Edebiyat Fakültesi
Arkeoloji Bölümü
Antalya
tkorkut@akdeniz.edu.tr

Yrd. Doç. Dr. Çilem Uygun
Mustafa Kemal Üniversitesi
Fen-Edebiyat Fakültesi
Arkeoloji Bölümü
Hatay
cilemuygun@hotmail.com

Yrd. Doç. Dr. Bilsen Özdemir
Hacı Bektaş Veli Üniversitesi
Fen-Edebiyat Fakültesi
Arkeoloji Bölümü
Nevşehir
bilsenercan@gmail.com

Abbildungsnachweis:

Alle Fotos und Zeichnungen © Grabungsarchiv

- Zusätzlich zu den in den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts angegebenen Abkürzungen werden hier verwendet:
- Blömer – Winter 2011
M. Blömer – E. Winter, Kommagene. Toros ve Fırat Arasındaki Tanrılar Ülkesi (Istanbul 2010)
- Borchhardt 1968
J. Borchhardt, Epichorische, gräko-persisch beeinflusste Reliefs in Kilikien, *IstMitt* 18 (1968) 161–211
- Borchhardt – Bleibtreu 2013
J. Borchhardt – E. Bleibtreu, Strukturen lykischer Reizenzstädte im Vergleich zu älteren Städten des Vorderen Orients (Antalya 2013)
- Courtills 2006
J. des Courtills, Nouvelles découvertes à Xanthos, in: K. Dörtlük (Hrsg.), III. Likya Sempozyumu (Antalya 2006) 145–152
- Courtills 2012
J. des Courtills, Xanthos: Eat Des Questions, in: M. Seher (Hrsg.), 40 Jahre Grabung Limyra (Wien 2012) 155–162
- Delemen 1999
İ. Delemen, Anatolian Rider-Gods: A Study of Stone Finds from the Regions of Lycia, Pisidia, Isauria, Lycaonia, Phrygia, Lydia, Caria in the Late Roman Period (Bonn 1999)
- Demargne 1958
P. Demargne, Les Piliers Funeraires, Fouilles De Xanthos 1 (Paris 1958)
- Fellows 1840
Ch. Fellows, An Account of Discoveries in Lycia, Teil 1–2 (London 1841)
- Froning 2002
H. Froning, Das so genannte Harpyienmonument von Xanthos. Ein Beispiel für Akkulturation im südwestlichen Anatolien, *Nürnberger Blätter zur Archäologie* 19 (2002/2003) 137–158
- Hawkins 2000
J. D. Hawkins, Corpus of hieroglyphic Luwian Inscriptions. Vol. 1. Inscriptions of the Iron Age (Berlin/New York 2000)
- Hülden 2006
O. Hülden, Gräber und Grabtypen im Bergland von Yavu (Zentrallykien). Studien zur Antiken Grabkultur in Lykien (Bonn 2006)
- Işık 2002
F. Işık, Die Vergöttlichung der lykischen Dynasten im Lichte ihrer Gräber, *Lykia* 6, 2002, 107–124
- Işın u. a. 2015
G. Işın – T. Takaoglu – K. Sezgin – T. Yücel, Tlos Seramikleri, in: T. Korkut (Hrsg.), Arkeoloji, Epigrafi, Jeoloji, Doğal ve Kültürel Peyzaj Yapısıyla Tlos Antik Kenti ve Teritoryumu (Ankara 2015) 148–212
- Işın – Yıldız 2017
G. Işın – M.E. Yıldız, Tomb Ownership in Lycia: Site Selection and Burial Rights with Selected Rock Tombs and Epigraphic Material from Tlos, in: J. R. Brandt – E. Hagelberg – G. Bjornstad – S. Ahrens (Hrsg.), *Life & Death in Asia Minor, Hellenistic Roman & Byzantine Times. Studies in Funerary Archaeology* 10 (Oxford/ Philadelphia 2017) 85–109
- Kalinka 1901
E. Kalinka, *Tituli Asiae Minoris I. Tituli Lyciae Lingua Lycia Conscripti* (Wien 1901)
- Korkut 2014
T. Korkut, Die Götterdarstellungen auf den Münzen von Tlos, *Marburger Winckelmann-Programm* 2014, 17–33
- Korkut u. a. 2015
T. Korkut – G. Işın – T. Takaoglu – B. Özdemir, Tlos Antik Kenti Yakınlarındaki Tavabaşı Mağarası Kaya Resimleri, *TÜBA-AR* 18, 2015, 37–49
- Korkut 2016
T. Korkut, Tlos. A Lycian City on the Slopes of the Akdağ Mountains (Istanbul 2016)
- Korkut u. a. 2017
T. Korkut – B. Ş. Özdemir – Ç. Uygun, Antik Çağlardan Günümüze Seydikemer İlçesi ve Mutfak Kültürü, in: T. Korkut (Hrsg.), *Antik Çağlardan Günümüze Seydikemer İlçesi Yenilebilir Bitkileri ve Mutfak Kültürü* (Ankara 2017)
- Lemaitre 2007
S. Lemaitre, Contribution à l'étude du mobilier céramique des époques archaïque et classique au Létoon de Xanthos, in: S. Lemaitre (Hrsg.), *Les produits et les marches. Céramique antique en Lycie, Etudes (Ausonius Institut)* 16 (Paris 2007) 115–136
- Melchert 2003
H.C. Melchert, *The Luwians* (Leiden/Boston, Mass. 2003)
- Metzger 1963
H. Metzger, *L'Acropole Lycienne, Fouilles De Xanthos* 2 (Paris 1963)
- Neumann 1979
G. Neumann, Namen und Epiklesen lykischer Götter (Paris 1979) 259–271
- Neumann 1993
G. Neumann, Neue Erkenntnisse zur lykischen Sprache. Appositionen zu Personennamen, in: J. Borchhardt – G. Dobesch (Hrsg.), *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums*, 17. Ergh. TAM (Wien 1993) 35–38
- Orthmann 1971
W. Orthmann, Untersuchungen zur späthethitischen Kunst (Bonn 1971)
- Özdemir 2016
B. Özdemir, Arkeolojik ve Epigrafi Buluntular Işığında Tlos Tanrıları ve Kültürleri, Unpublizierte Doktorarbeit der Akdeniz Universität Antalya 2016
- Pekridou-Gorecki 2012
A. Pekridou-Gorecki, Ikonographische Analysen mit hermeneutischen Anmerkungen, Limyra, in: J. Borchhardt – A. Pekridou-Gorecki (Hrsg.), *Studien zu Kunst und Epigraphik in der Nekropole der Antike* (Wien 2012) 37–156
- Poetto 1993
M. Poetto, L'iscrizione Luvio Geroglifica di Yalbur, *Studia Mediterranea* 8 (Pavia 1993)
- Roos 1985
P. Roos, Survey of Rock-Cut Chamber-Tombs in Caria. South-Eastern Caria and Lyco-Carian Borderland (Göteborg 1985)
- Schattner 2007
T. O. Schattner, Didyma. Die Fundkeramik vom 8. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr. (Mainz 2007)
- Schwemer 2001
D. Schwemer, Die Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens im Zeitalter Keilschriftkulturen: Materialien und Studien nach den schriftlichen Quellen (Wiesbaden 2001)
- Sezgin 2017
K. Sezgin, Tlos Antik Kenti Stadyum Alanı Seramikleri, Unpublizierte Doktorarbeit an der Akdeniz-Universität Antalya 2017
- Takaoglu u. a. 2014
T. Takaoglu – T. Korkut – B. Erdoğan – G. Işın, Archaeological Evidence for 9th and 8th Millennium BC at Girmeler Cave Near Tlos in SW Turkey, *Documenta Praehistorica* 41, 2014, 111–118
- Tekoğlu 2015
R. Tekoğlu, Yazılı Kaynaklarda Tlos, in: T. Korkut (Hrsg.), Arkeoloji, Epigrafi, Jeoloji, Doğal ve Kültürel Peyzaj Yapısıyla Tlos Antik Kenti ve Teritoryumu (Ankara 2015) 231–250
- Zahle 1979
J. Zahle, Lykische Felsgräber mit Reliefs aus dem 4. Jh. v. Chr., *JdI* 94, 1979, 244–346

Hinweise für die Autoren der Schriften des Archäologischen Seminars der Universität Marburg

Es werden nur fertige Skripten mit allen Abbildungen, Plänen und Zeichnung entgegengenommen. Sie sind sowohl in Papierform als auch digital (z. B. als E-Mail, größere Bilddateien mit wetransfer) einzureichen an:

Prof. Dr. Winfried Held oder Prof. Dr. Heide Froning
Archäologisches Seminar der Universität
Biegenstr. 11, D-35032 Marburg
heldw@uni-marburg.de froning@uni-marburg.de

Für die Erstellung des Skriptums gelten die Richtlinien (Schlagwortliste) und Abkürzungen des Deutschen Archäologischen Instituts (<www.dainst.org/Publikationen/Publizieren-beim-DAI/Richtlinien. ... /engl. keyword list/Suggestions for Other Abbreviations>).

Insbesondere sind auf folgende Vorgaben zu achten:

Wörtliche Zitate sind mit » « zu kennzeichnen; statt sogenannt: > <.

Internetzitate sind mit < > abzugrenzen.

Achten sie auf den Unterschied zwischen Gedankenstrich und Bindestrich, s. Schlagwortliste des DAI s. v. Zur Angabe von Abbildungs-Nummern und Seitenzahlen s. hier unten unter *Anmerkungen*.

Text: Die Anmerkungs-Nummern stehen vor der Interpunktionszeichen (z. B. Punkt, Komma, Strichpunkt) und gegebenenfalls vor der Klammer mit Abbildungsverweis. Nachantike Autoren sind bei ihrer Erstnennung im Haupttext mit ausgeschriebenem Vornamen zu zitieren, bei weiteren Nennungen nur mit dem Nachnamen. Die Namen antiker Autoren werden ausgeschrieben. Im Haupttext wird Jahrhundert/ Jahrhunderts geschrieben, in den Anmerkungen mit Jh./ Jhs. bzw. Jt./ Jts. abgekürzt.

Literaturverzeichnis/ Abkürzungsverzeichnis: beide Möglichkeiten sind zulässig (s. Schlagwortliste des DAI s. v.). Für Beiträge in Zeitschrift/ Sammelband ist ein Abkürzungsverzeichnis der häufiger zitierten Literatur dem kompletten Literaturverzeichnis vorzuziehen. Für beide Möglichkeiten bitte Autor-Jahr-System verwenden.

Anmerkungen : Bei Beiträgen in Zeitschriften und Sammelwerken ist der vollständige Titel der Aufsätze anzugeben. Bei einmal zitierten Werken: bitte Vollzitat. Bei gelegentlich wiederholten Werken empfiehlt sich: Nachname des Autors, a. O. (Anm. xy) aaa–bbb – z. B. Müller, a. O. (Anm. 254) 125–215. Bei Seitenangaben ist f. zulässig; ff. ist nicht zulässig, stattdessen die erste und letzte Seitenzahl mit Gedankenstrich ohne Leerzeichen angeben – z. B. 125–128. Bei Abbildungsnummern ist f. nicht zulässig, statt dessen zwei aufeinander folgende Abbildungsnummern durch Punkt getrennt angeben – z. B. Abb. 3. 4. Bei mehreren aufeinander folgenden Abbildungsnummern erste und letzte Nummer mit Gedankenstrich ohne Leertasten angeben – z. B. Abb. 1–3. 5a–c. 7. 11.

Bei Monografien ist der Erscheinungsort (in der Klammer vor dem Erscheinungsjahr) anzugeben. Ist die Auflage anzugeben, steht sie als kleine, hochgestellte Zahl vor der Klammer mit Erscheinungsort und Erscheinungsjahr.

**EIGENVERLAG DES
ARCHÄOLOGISCHEN SEMINARS
DER PHILIPPS-UNIVERSITÄT MARBURG**

VERÖFFENTLICHUNGEN

KONTAKT- UND BESTELLADRESSE:
EIGENVERLAG DES ARCHÄOLOGISCHEN SEMINARS
BIEGENSTRASSE 11
D-35032 MARBURG
E-MAIL: archverlag@uni-marburg.de

Im Abo sparen Sie 25%

Lieferbare Titel finden Sie unter: <http://www.uni-marburg.de/de/fb06/archaeologie/publikationen>

MARBURGER
WINCKELMANN-PROGRAMM
2014



Archäologisches Seminar der Philipps-Universität Marburg

Marburger Winckelmann-Programm
2014

Herausgegeben von
Rita Amedick, Heide Froning, Winfried Held

(162 Seiten, 184 s/w Abbildungen, 26 Farbabbildungen)

2014

ISBN: 978-3-8185-0513-4

Preis: 89,- € (zzgl. Versandkosten)

Inhalt:

Vorwort

Beiträge des Festkolloquiums »Die griechische Polis und ihre Kulte. Zwischen offizieller Politik und individuellem Glauben«, abgehalten zu Ehren von Prof. Dr. Heide Froning-Kehler, Marburg, 15.–16.05.2009.

Bumke, Helga – ‘Konservierte’ Votive in griechischen Heiligtümern

Korkut, Taner – Die Götterdarstellungen auf den Münzen von Tlos

Papaefthymiou, Wanda – Christodouloupoulou, Rosalia – Der Tempel des Asklepios und der Hygieia im Asklepieion von Athen - Neue Forschungen

Pingioglou, Semeli – Das religiöse Leben in Dion von den Anfängen bis in augusteische Zeit

Shapiro, H. Alan – Votive Relief and Vase Painting: An Archaeological Kreuzung der Gattungen in Classical Athens

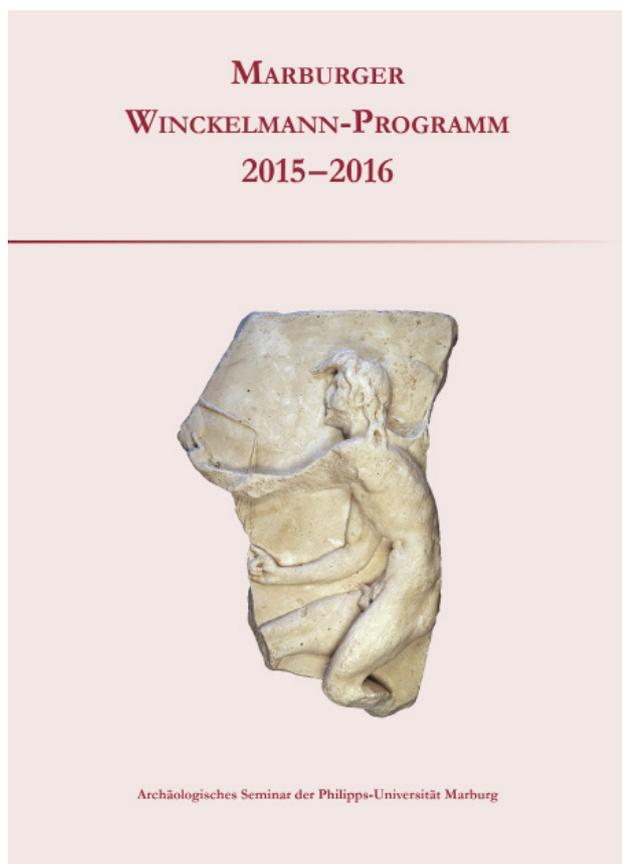
Tiverios, Michalis – Der Phaethon des Meidias-Malers und der »Phaethon« des Euripides

Weitere Beiträge

Amedick, Rita – Gallier und Orientalen, Kleinasien und Rom. Siegesmonumente in der Epoche der römischen Expansion

Freyberger, Klaus Stefan – Die Heiligtümer von Kanatha und Seeia: Zeugnisse einer religiösen Sanktionierung der Verfügungsgewalt über Wasser

Held, Winfried – Seleukidische Tempel babylonischen Typs



Marburger Winckelmann-Programm 2015-2016

Herausgegeben von
Rita Amedick, Heide Froning, Winfried Held

(224 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen)

2017

ISBN: 978-3-8185-0530-1

Preis: 98,- € (zzgl. Versandkosten)

Inhalt:

Gerhard Kuhn
Eine archaische Grabsäule mit Löwenkulptur
im Kerameikos von Athen

Anja Klöckner
Herakles und der Viersäulenbau

Wilfred Geominy
Vom günstigen Moment und der Schwierigkeit
damit umzugehen

Tulul adh-Dhahab
Eine eisenzeitliche und hellenistische Residenz
in Jordanien
Vorbericht über die Forschungen 2005 bis 2015

Thomas Pola 1. Topographie und Forschungs-
geschichte
Hannelore Kröger 2. Die Befunde

Julia Hertzler 3. Die hellenistischen Peristyle auf dem
Tell adh-Dhahab West
Sabine Neumann 4. Zur Chronologie der Mauern
auf der Terasse I des Tell adh-Dhahab West
Winfried Held - Thomas Pola 5. Die Ritzzeichnungen
Andrea Büsing-Kolbe 6. Die Keramik 7. Die Glasfunde
Boris Dreyer 8. Die Schleuderbleie von Terrasse I

Der Hippodrom von Berytos

Vorbericht über die Ergebnisse der Arbeiten
2012 bis 2015

Winfried Held – Einleitung
Hans H. Curvers – Soundings, Contexts and Sequences
Zoi Kotitsa – Anhaltspunkte aus Keramikkontexten
zur Datierung
Jack Nurpetlian – The Coins
Ulrich-Walter Gans - Jesper Wangen - Christine
Wilkening-Aumann – Die Architektur
Winfried Held – Berytos, sein Hippodrom und die
Romanisierung der Levante

**MARBURGER
WINCKELMANN-PROGRAMM
2017**



Archäologisches Seminar der Philipps-Universität Marburg

**Marburger Winckelmann-Programm
2017**

Herausgegeben von
Rita Amedick, Heide Froning, Winfried Held

(152 Seiten, 50 Farbabbildungen, 55 s/w Abbildungen)

2017

ISBN: 978-3-8185-0535-6

Preis: 89,- € (zzgl. Versandkosten)

Inhalt:

Ulrich-Walter- Gans
Bemerkungen zur Architektur Spartas im späten
6. und im 5. Jahrhundert v. Chr.

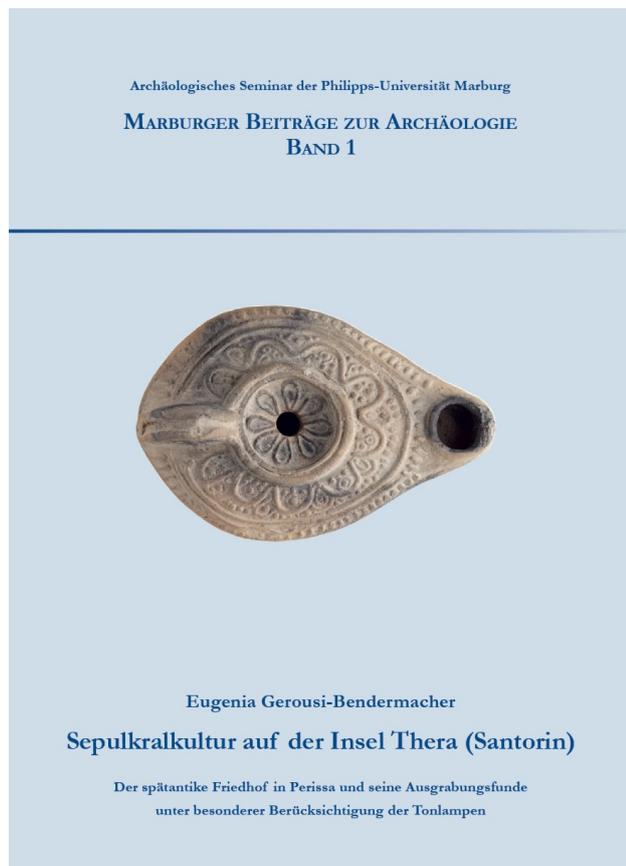
Taner Korkut – Çilem Uygun – Bilsen Özdemir
Neue Forschungen zum sogenannten
Bellerophon-Grab in Tlos

Boris Rankov
For Show, not Use? Ptolemy IV
Philopator and his Forty

Johanna Trabert
Das Bild der Livia in der Glyptik.
Rollen einer Kaiserin der julisch-claudischen Dynastie

Carina Weiss
Sirenen, mermaid, Melusine. Fischeschwänzige
Meerfrauen als Gemmenmotiv in Antike und Neuzeit.
Zu einem Intaglio des 17. Jahrhunderts in
einem klassizistischen Erinnerungsring mit Inschrift

Hinweise für die Autoren der Schriften
des Archäologischen Seminars der Universität Marburg



Marburger Beiträge zur Archäologie Band 1

Eugenia Gerousi-Bendermacher
Sepulkalkultur auf der Insel Thera (Santorin)
Der spätantike Friedhof in Perissa und seine
Ausgrabungsfunde unter besonderer
Berücksichtigung der Tonlampen.

(221 Seiten, 479 Farbabbildungen, 16 s/w Abbildungen)

2013

ISBN: 978-3-8185-0510-3

Preis: 98,- € (zzgl. Versandkosten)

Inhalt:

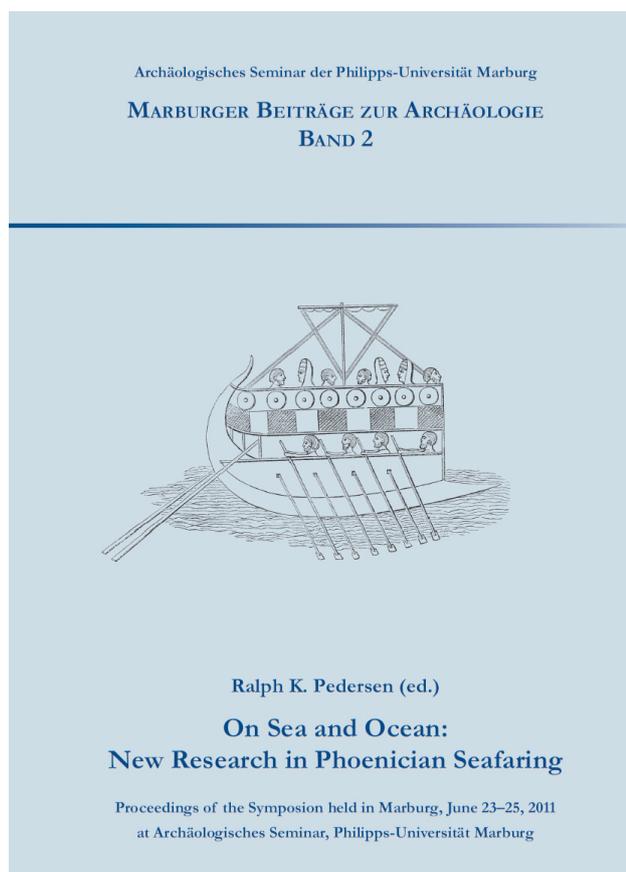
Vorwort

1. Die Insel Thera und ihre Geschichte
 - 1.1 Topographie
 - 1.2 Die Erforschung Theras in neuerer Zeit
 - 1.3 Thera in der Antike
 - 1.4 Thera im frühen Christentum
2. Die Ortschaft Perissa
 - 2.1 Bisherige Kenntnisse von dem Ort
 - 2.2 Das Grabungsprojekt
 - 2.3 Der Friedhof von Perissa – allgemeiner Überblick
3. Katalog der Tonlampen
 - 3.1 Der Befund
 - 3.1.1 Die römischen Lampen
 - 3.1.2 Die griechischen Lampen
 - 3.1.3 Die spätgriechischen Lampen
 - 3.1.4 Die kleinasiatischen Lampen
 - 3.1.5 Lampen mit einer schwer bestimmbarer Signatur
 - 3.1.6 Lampen nach nordafrikanischen Vorbildern
 - 3.1.7 Die ägäischen Lampen
 - 3.1.8 Die scheibengedrehten Lampen
 - 3.2. Einordnung und Datierung des Lampenbefundes
4. Die Nutzungsphasen des Friedhofs von Perissa
 - 4.1 Phase I: 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr.
 - 4.2 Phase II: 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr.
 - 4.3 Phase III: 5. bis 8. Jahrhundert n. Chr.
5. Die Identifikation der antiken Siedlung
6. Bibliographie
7. Abbildungsnachweise

Bestellungen richten Sie bitte an:

Eigenverlag des Archäologischen Seminars, Biegenstr. 11, D-35032 Marburg oder Mail an: archverlag@uni-marburg.de

Eigenverlag des Archäologischen Seminars der Philipps-Universität Marburg



Marburger Beiträge zur Archäologie Band 2

Ralph K. Pedersen (ed.),
On Sea and Ocean:
New Research in Phoenician Seafaring.
Proceedings of the symposium held in Marburg,
June 23–25, 2011 at Archäologisches Seminar,
Philipps-Universität Marburg

(138Seiten, ca. 99s/w Abbildungen, 38Farbabbildungen)

2015

ISBN 978-3-8185-0516-5

Preis 69,- € (zzgl. Versandkosten)

Inhalt:

Foreword

Abdelhamid, Selma
Phoenician Shipwrecks of the 8th to the 6th century
B.C. – Overview and Interim Conclusions

Blot, Maria Luísa Pinheiro
Ancient environmental contexts and Phoenician
maritime shelters in the southeastern part of the
Iberian Peninsula Portugal

Friedman, Zaraza
The Phoenician *Hippos* Figurehead. Preserved
Tradition and Types of Ship

Galasso, Mario
Testa scolpita in trachite da Porto Conte – Santa
Imbenia, Alghero (SS)

Giardina, Baldassare
Fari fenici et punici: fonti ed evidenze archeologiche

Haggi, Arad
Phoenician Deepwater Harbours: Atlit as a Case Study

Hermanns, Marcus Heinrich
Frühe Erztransporte zwischen der Iberischen
Halbinsel und Ibiza

Pappa, Eleftheria
Who's the Phoenician on the Atlantic? Disentangling
Seafaring from Colonization in Portugal and Morocco

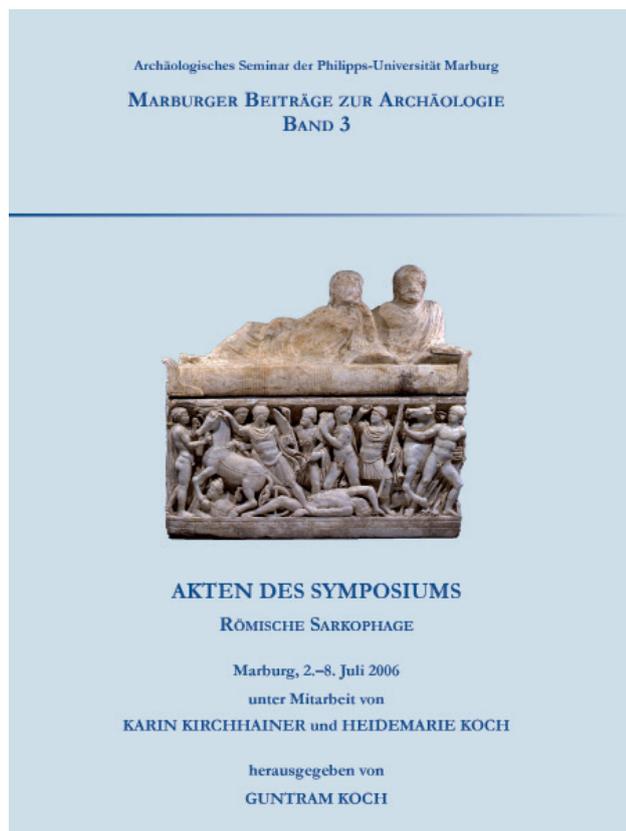
Semaan, Lucy
New Insights into the Iron Age Timber Trade in Lebanon

Tilley, Alec
Phoenician Triremes and other crafts

List of Authors

Bestellungen richten Sie bitte an:

Eigenverlag des Archäologischen Seminars, Biegenstr. 11, D-35032 Marburg oder Mail an: archverlag@uni-marburg.de



Marburger Beiträge zur Archäologie Band 3

Guntram Koch (Hrsg.)
Akten des Symposiums
Römische Sarkophage
Marburg, 2.–8. Juli 2006 unter Mitarbeit von
Karin Kirchhainer und Heidemarie Koch

(320 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen)

2017

ISBN: 978-3-8185-0521-9

Preis: 98,- € (zzgl. Versandkosten)

Inhalt:

Rom und Umgebung

- Ahrens, Sven – Kintrup, Carola – Sarkophage und Aschenurnen in Oslo
Meinecke, Katharina – Republikanische Sarkophage im Kontext: Stadt Rom und Umgebung
Russenberger, Christian – Für Männer oder Frauen? Zur Deutung der frühen stadtrömischen Sarkophage mit Darstellungen der Amazonomachie
Ambroggi, Annarena – Lastra con il trasporto dell' eroe morto conservata nel Museo di Grottaferrata: rilievo o fronte di sarcofago?
Piekarski, Dirk – ASR XII 4. Eine Auswahl: Odysseus und die Sirenen
Amedick, Rita – Quis tantas liquidis artes invenit in undis? Feste am Wasser und die Ikonographie römischer Sarkophage
Bielefeld, Doris – Ein unbek. Sarkophag-Fragment in der Via del Collegio Capranica
Birk, Stine – The Christian Muse: Continuity and Change in the Representations of Women on Late Roman Sarcophagi
Gennaccari, Cristina – Il Museo Pio Cristiano in Vaticano. Inediti e nuove proposte

Provinzen im Westen

- Schneider, Kirsten – Überlegungen zu zwei Relieffragmenten aus Asta Regia (Mesas de Asta)

Provinzen des Balkan – Athen – Kreta

- Cambi, Nenad – Sarkophag-Deckel aus prokonnesischem Marmor im »gemischten« Typus
Stefanidou-Tiveriou, Thea – Der Annia Tryphaina Sarkophag in Thessaloniki. Heroisierung und Selbstdarstellung
Oakley, John H. – The Achilles Sarcophagus in the J. Paul Getty Museum
Papagianni, Eleni
Sarkophage mit dionysischen Eroten. Die attische Gruppe und ihre Beziehung zur römischen
Stroszeck, Jutta – Fragmente kaiserzeitlicher Sarkophage im Kerameikos
Ciliberto, Fulvia – Ein eigentümlicher Sarkophag in Messene
Fabbriotti, Emanuela – Nuovi sarcofagi attici dalla necropoli di Cirene
Parlasca, Klaus – Der Sarkophag mit ägyptischen Kultszenen aus Hierapytna in Istanbul
Koch, Guntram – Der Sarkophag aus Hierapytna. Wann, wo und in welchem Umfeld ist er entstanden?

Kleinasien und Provinzen des Ostens

- Ivanov, Emil – Das Fragment eines kleinasiatischen Sarkophages in Sofia
Kintrup, Carola – Weitere lokale Sarkophag-Fragmente aus Ephesos
Korkut, Taner – Neue Überlegungen zu pisidischen Sarkophagen
Foerster, Gideon – Sarcophagi and local relief sculpture of Roman Syria and Palestine

Bestellungen richten Sie bitte an:

Eigenverlag des Archäologischen Seminars, Biegenstr. 11, D-35032 Marburg oder Mail an: archverlag@uni-marburg.de

Archäologisches Seminar der Philipps-Universität Marburg
MARBURGER BEITRÄGE ZUR ARCHÄOLOGIE
BAND 4



Sabine Neumann

Grotten in der hellenistischen Wohnkultur

Marburger Beiträge zur Archäologie Band 4

Sabine Neumann
Grotten in der hellenistischen Wohnkultur

(240Seiten, 116Farbabbildungen, 108s/w Abbildungen)

2016

ISBN: 978-3-8185-0528-8

Preis: 98,- € (zzgl. Versandkosten)

Inhalt (gekürzt):

I. Natur im Kontext des Wohnens: Einleitung und Fragestellung

II. Die Grotten auf der Akropolis von Rhodos

1. Die Topographie von Rhodos und die Lage der Grotten
2. Forschungsgeschichte
3. Beschreibung und Rekonstruktion
4. Chronologie
5. Interpretation
6. Grotten in rhodischen Wohnhäusern

III. Grotten in der hellenistischen Wohnkultur

1. Grotten in hellenistischen Herrscherresidenzen
2. Grotten in hellenistischen Wohn- und Vereinshäusern
3. Grotten in republikanischen Villen

IV. Entwicklung, Funktion und Bedeutung

1. Die Entwicklung der künstlichen Grotte
2. Funktionen und Bedeutungen von Grotten in der hellenistischen Wohnkultur

V. Resümee – Summary – Περίληψη

Bestellungen richten Sie bitte an:

Eigenverlag des Archäologischen Seminars, Biegenstr. 11, D-35032 Marburg oder Mail an: archverlag@uni-marburg.de